

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 1

Artikel: Fürsorglich
Autor: Höss, Dieter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596735>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Winnetou, Häuptling der Apat-schen, und Starker Tobak, Häuptling der Komantschen, waren noch immer befreundet, seit man sie altershalber in die ewigen Jagdgründe geschickt hatte. Sie machten es sich gerade in ihrem Wigwam gemütlich, umkreist von ihren Freunden, nachdem sie die Mustangs gesattelt und ihre Squaws zum Marterpflreinigen in die Prärie geschickt hatten. Winnetou blätterte in den «Rot-haut News».

«Uff», stöhnte er, aus der Gazette zitierend, «hier steht: In Spanien gehen die Frauen jetzt auf die Strasse, weil die Zigaretten-fabrik sie auf selbige gesetzt hat.» – «Howgh», erwiderte Starker Tobak, «das kommt davon, wenn durch das Rauchverbot der Bleichgesichter die Produktion gedrosselt wird.» – «Stellt euch mal vor», grummelte Old Shatterhand aus seiner Schmollecke, «man hätte so strenge Auf-lagen wie heute zu Zeiten des begnadeten Georges Bizet erteilt.» – «Uff, du meinst diesen französischen Komponisten?», fragte Winnetou seinen Weissen Bruder.

«Eben jenen. Carmen gehört doch zu den Arbeiterinnen aus der Zigarettenfabrik. Das ist Werbung für blauen Dunst! Ohne vor den Gefahren des Tabaks zu warnen! Nie hätte der seine Oper durch die Zensur gekriegt!» – «Howgh», schaltete sich Starker Tobak ein, «mit einem Rauchverbot wäre Fidel Castro nie an die Macht gekommen. Ohne seine Havanna wäre der zu nichts fähig gewesen.» – «Genauso wie Churchill», ergänzte Winnetou. «Zigarren-entzug hätte bedeutet, dass er Old England an die Germans verrät.» Da mel-dete sich Medizinmann Hechelnder Hund zu Wort: «Well, aber bedenken muss man eins, liebe Freunde, vor Tabakwaren kann man nicht genug warnen, und ein Rauch-verbot dient letztlich der Gesundheit!»

Old Shatterhand schüttelte den schütterten Kopf. «Und was ist mit dem gerade vor hundert Jahren verstorbenen Wilhelm Busch? Der hat sein Lebtage lang gequalmt wie ein Schlot und war stets bei bester Ge-sundheit!» – «Pshaw», wandte Hechelnder Hund ein, «er hat meist allein gelebt und nicht mit der verdammten Qualmerei sei-

nen Mitmenschen das Passivrauchen auf-gezwungen!» – «Uff, uff», regte sich Winne-tou auf, «da hätte man schon Marschall Blücher skalpieren müssen! Der paffte, was das Zeug hielt, egal, ob in Gesellschaft fei-ner Damen oder auf dem Schlachtfeld in-mitten seiner Soldaten.» – «Und Stalin erst», warf Old Shatterhand ein, «der hätte ohne sein Pfeifchen nie Eindruck bei den sowjetischen Genossen geschunden.»

Starker Tobak fing an zu gähnen. «Was soll die ganze Debatte?», fragte er in die Run-de. «Sollten wir uns nicht an den eigenen Rauchschwaden orientieren?» – «Richtig», stimmte ihm Winnetou zu. «Denn wenn es das Rauchverbot unter uns irdischen Rothäuten gegeben hätte, hätten wir das Kriegsbeil nie und nimmer begraben.» – «Warum denn nicht?», wollte Hechelnder Hund wissen. «Ganz einfach», klärte ihn Starker Tobak auf. «Ein Häuptling ver-stösst nicht gegen Verbote.» Old Shatter-hand nickte und schlussfolgerte: «Demzu-folge hätten Apat-schen und Komantschen nie ihre Friedenspfeife rauchen können.» – «Uff, uff, uff», bestätigte Winnetou.



Fürsorglich

Der Warnung vor dem Nikotin kann sich kein Raucher mehr entzieh'n. An allen Orten wird ihm jetzt mit Schreckensbildern zugesetzt. Selbst wenn er es mit seinem Husten noch schafft, ein Warnschild umzupusten – Selbst wenn es ihm mit seinem Rauchen gelingt, die Schrift in Qualm zu tauchen – Selbst wenn es ihm mit seinem Paffen glückt, andere dahinraffen – Selbst wenn er, nur noch ein Gerippe, im Müll sucht nach der letzten Kippe – Selbst wenn ihn, schon im Reich der Toten, mit immer neuen Angeboten die Tabakindustrie umgarnt – er ist jetzt jedenfalls gewarnt.

Dieter Höss